Tschördy, Azadeh und Saline
edition farangis

Tschördy, Azadeh und Saline 2022 / 1
Jahrgang 1, Nr. 1, Juli 2022
ISSN 2751-6857
Edition Farangis

Tschördy, Azadeh und Saline.

Ein autoethnografisches Journal über unser (Subjekt-eines-Lebens-) Sein für Tierrechte.

Vom guten Menschen

Vom guten Menschen … 3
Tierrechte: Fundamentale und partikularistische Rechte … 6
Tierobjektifizierung und Speziesismen … 10
Fragment: *Wahrheit und Relativität* … 12
Molavi Balkhi (Rumi): Der Kaufmann und der Papagei, der ihm eine Botschaft an die Papageien in Indien mitgab … 13
Widmung … 36

***

Heft 1 ist der Frage der Ausgangslage gewidmet

… der man begegnet ohne fassen zu können, warum die Lage so ist wie sie ist. Das Fragen warum, als formulierte Frage an sich selbst, die man zeitgleich in der Raum stellt und damit offen legt, in einem gesellschaftlichen Klima und vor einem geschichtlichen Hintergrund, der kaum einen Platz für ein unvorbelastetes Denken in Hinsicht auf die tierlichen Freunde und Mitlebewesen gestattet.

Ich den Tierrechtsfragen mussten wir uns immer wieder ins Abseits stellen von allgemeinen Diskursen, was die Beantwortung der Fragen danach betrifft, *wie das „Menschsein“ sich aus dem tierfeindlichen „Menschsein“ heraus-differenzieren kann*. Auch in der Tierrechtsliteratur haben wir bislang wenig zufriedenstellende Antworten dazu gefunden. Zugleich sehen wir dies alles eher als ein grundlegendes Problem, das im Zusammenhang mit den allgemeinen Kanons über Tier- und Tierrechtsfragen steht, und nicht so sehr als Problem des individuellen „Menschseins“ an sich – wenn dies sich denn in einer klugen, gerechten und fürsorglich-freundschaftlichen Haltung zu Tieren als Mitlebewesen befindet.

Es ist äußerst schwer einen Ton anzuschlagen, der richtig funktioniert, in dem Sinne, dass er passend erscheint um die Brücke zwischen den Lebewesen so zu beschreiben, wie es unseren Begegnungen in der Welt gerecht würde. Wir nähern uns unseren Fragen hier eklektisch und radikal-subjektiv an.

Vom guten Menschen

(2008 (Paddling of the Ducks Educational Press / Edition Farangis). Rev. 10.06.2022.)

Nur auf Grundlage der radikalen Vorstellung von „gut“ und „schlecht“, von „besser“ und „schlechter“, lässt sich ‚Ordnung‘ in die Systeme, die Techniken und die fein-nuancierten Winkelzügen der Negationen von nichtmenschlichen Tieren/Nichtmenschen und den nichtmenschlichen Räumen durch das vermeintlich „Menschliche“ schaffen.

Alle weiteren Ableitungen zur Begründung menschlichen Handelns bedürfen ursächlich nur der grundlegenden Wertungen in „gut“ und „schlecht“ zur ausreichenden ethischen Rechtfertigung eigenen Handelns …

Die Vorstellung, dass Menschen als Menschen gut sein müssen, wegen ihrer Mitmenschlichkeit, weil sie ein Netz humaner Kontextualität in Bewusstsein und Praxis aufgebaut haben – all die Errungenschaften des Menschen im Dienste und im (primären) Interesse des Menschen, lassen keinen Zweifel daran aufkommen, dass die Denkweise des Menschen über sein Environment eine vernünftige Denkweise sein muss. Der Mensch kann überhaupt nur dann ‚böse‘ sein, wenn er in den alten Zustand des ‚Tieres‘ verfällt, so behauptet man. Alles brutale sei auf ‚tierische Triebhaftigkeit‘ zurückzuführen – auf ein Fehlen eines spezifisch menschlichen Reifegrades.

Die Form der abwertenden Abgrenzung gegenüber Tieren, legt eine Beurteilung nichtmenschlicher Tiere unter bestimmten Kriterien fest. Tiere werden nicht mit einem ‚ihnen eigenwertigen Maßstab‘ gemessen, was vielleicht aber auch keinen Sinn machen würde, denn das Messen setzt immer einen Vergleich mit einer ‚Norm‘ voraus. Und wozu brauchte es eine Norm, wenn man die Tiere mit sich selbst bemessen würde?

Der Maßstab aber, mit dem Tiere gemessen und verglichen werden, ist der Maßstab, den Menschen zum Ermessen von ‚Bedeutung‘/‚Sinnhaftigkeit‘ (usw.) und ‚Wert‘ nichtmenschlicher Tiere entworfen haben. Wie intelligent ist das Tier nach unserem Verständnis, kann es dies, macht es das, warum macht es das. Und auf all das haben wir bereits im Vorhinein eine Antwort parat, die nurnoch fallgerecht ausgekleidet werden muss, nach biologischem Muster (es können natürlich auch andere Muster verwendet werden, aber heute und hier ist es zumeist dieser „Elefant im Raum“ tierlicher Objektifizierung).

Endzweck und letztendlicher Sinn aller Existenz auf der Welt sind, nach der Meinung des Menschen (ich fasse „uns“ in Hinsicht auf den Gut/Böse-Dualismus jetzt mal als dieses Kollektiv zusammen), bestimmte menschliche Eigenschaften und Fähigkeiten, die menschliche Vernunft und der menschliche Wille, die menschliche Fähigkeit zu Herrschen und über Leben zu bestimmen.

Alles auf dieser Welt darf den menschlichen Erkenntnissen und Wünschen untergeordnet werden. Letztendliche Legitimation ist die Fähigkeit, Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit mittels Gewalt zu schaffen: Es gibt im menschlichen Bereich keinen Belang, der nicht durch Gewalt in seinem ‚Wert' festgelegt sein darf; alles hat einen Wert oder einen Nicht-Wert, alles darf, zusammenhängend mit den erteilten Werten oder Nicht-Werten, behandelt werden. Der menschliche Bereich lässt keine neutrale Zone zu.

Die gewaltsame Abgrenzung gegenüber dem Andersartigen/Verschiedenartigen, in jeweils all den ganz verschiedenen Fällen (dem Fall der Diskriminierung nichtmenschlicher Tiere, der Zerstörung und Entwertung des naturhaften Raumes, etc.) scheint ganz simpel:

Der Mensch kann nach außen nur auf das reagieren, was möglich ist: er kann Tiere und Pflanzen nicht in jeweils entsprechender Form respektieren, weil, der Mensch hat eingesehen, dass Tiere zum Beispiel, ja reine Instinktwesen sind, dass die Frage des Respekts vor ihnen eigentlich gar keine Rolle spielen kann; so etwa der emotionale Standpunkt vieler.

Die Beurteilung des Menschen über sich selbst (so wie sie ist), zieht automatisch eine schattenhafte Beurteilung über den Rest des Universums/der ‚Mitwelt' mit sich.

Das Gute des Menschen ist kein Gutes, das nur für sich schon gut wäre; das Gute des Menschen ist gut, weil der Mensch behauptet, dass das Tierliche dem Menschlichen gegenüberzustellen sei, als das Schlechte oder das Bösartige, als das negative oder minderwertige Gegenüber anhand dessen sich das Gute des Menschen postulieren will. Man kann auch eine Vorstellung über das Gute haben, in der das Gute an sich gut ist, unabhängig von irgendeinem vermeintlich Bösen oder Schlechten oder Minderwertigem … .

Nun werfen sich in Hinsicht auf den „guten Menschen" zwei elementare Probleme auf. Und zwar, auf der einen Seite ist da die Einbindung in die Vorstellung, dass der Mensch nach dem Guten an sich streben würde – *ohne jegliche konkrete Hinterfragung im Zusammenhang mit der Umwelt/nichtmenschliche Mitwelt des Menschen* – so eine starke Einbindung, die sich aus dem Kontext des menschlich Sozialen ergibt, dass es für einen einzelnen Menschen fast unmöglich ist, diese Vorstellung aufzugeben, ohne dabei den gesellschaftlichen Halt und die Einbindung zu verlieren. Wer nicht mehr an das gute Streben der Menschheit glaubt, d.h. wer sieht, dass sich der Mensch ungerecht und grausam gegenüber seiner nichtmenschlichen Umwelt/Mitwelt verhält, der ist im Kreise des menschlich Guten nicht wirklich willkommen. So ein Mensch findet keine Korrespondenz und keine konstruktive Kommunikationsmöglichkeit mehr in gegenwärtigen gesellschaftlichen Räumen.

Und auf der anderen Seite steht da, was den „guten Menschen" anbetrifft, der „gute Mensch" selber, der sagen wird, dass es total gleichgültig ist wie sich ein Mensch gegenüber seiner anderen natürlichen Umwelt/Mitwelt verhält, weil was sollte die ungünstige Konsequenz für den Menschen sein, die sich aus so einem Verhalten ergeben würde (als Feststellung und Frage)!? Der Mensch ist Selbstzweck an sich selbst; alles auf Erden soll seinem Glanz und

seiner Würde dienen, und diese seine Würde ergibt sich genau aus diesem weltlichen Allmachtsanspruch heraus. Wenn der gute Mensch die geschundenen Leichen irgendwelcher geschlachteten Tiere isst, wer sollte ihn dafür tadeln? Ist er nicht selbst der Maßstab dafür was gut und was schlecht und böse ist?

Die Deformierung seines eigenen Charakters ist kein Grund zur Beunruhigung, denn alle guten Menschen haben diese gleiche Deformierung, und diese Deformierung erhält ganz einfach die Stempel: gut, vernünftig, tugendhaft, schlau, rational, realistisch, klug, nachhaltig, traditionsbewusst, usw. usf.!

Die Frage ist aber trotzdem, wie die Welt dieser guten Menschen es schaffen wird, die externe Wahrheit des nichtmenschlichen Environments und derer eigenen Bedeutung als ethisch irrelevant auf Dauer abzutun.

Was ist dieses Gute an das der Mensch im anderen Menschen und in sich glaubt? Sind es Dinge, die sich an die grundlegenden Notwendigkeiten des Lebens binden? Wenn dein Mitmensch wichtig für dich sein kann um zu überleben, um zu leben, setzt dich das dem Zwang aus, dasjenige Andere, das dir keine Dankbarkeiten entlocken kann, zu verachten? Gehört es einfach zum menschlichen Kontrakt, alles außenstehende, dessen Eigenbedeutung für den Menschen bloß eine Sekundärbedeutung habe, herabzusetzen und zu objektifizieren?

Das Gute am Menschen besteht aus vielen Eigenschaften, die konkret betrachtet nicht ‚dasjenige Gute' sein müssen, was sich an ‚universal' als gültig betrachtbare sinnvolle Eigenschaften bindet: Es kann sein, dass das, was einem Gutes bedeutet, generell unter den Menschen aber nicht als gut betrachtet wird und anders herum. Das Gute im Menschen ist, so wie es sich derzeit gestaltet, das Schlechte für das Environment, und es ist daher legitim, den Menschen vom „Außen" her betrachtet als schlecht zu bezeichnen. Das Gute im Menschen ist – was das außerhalb des menschlichen Bereichs Liegende anbetrifft – immer der Freibrief für Zerstörung und Tötung gewesen. Zumindest dasjenige Gute, über das mehrheitlich kollektive Einigung herrschte … .

„Das Gute im Menschen" hätte (wenn man solche Phrasen der Verallgemeinerung überhaupt braucht) meiner Meinung nach dann als Gedanke einen Sinn, wenn

1.) „das Gute" sich anhand seiner Bezüglichkeit spezifizieren würde, d.h. wie sieht das konkret mit dem Guten aus, im Bezug auf all das, was nicht dem menschlich kollektiven Selbstzweck (als einem Humanzentrismus, den man kaum von seiner Geschichte der Abwertung anderer getrennt betrachten könnte) dient, und

2.) wenn „der Mensch" als verallgemeinerte Form nicht die Hauptfigur einer Form der ‚Ideologie' wäre, die immer nur eben diesen Menschen (als biologisch gemarkerte Spezies) als Endzweck über alle verschiedenartige Individualität und Subjektivität (und deren Wert und Sinn) hinwegsetzen würde.

Tierrechte: Fundamentale und partikularistische Rechte

https://antispe.bandcamp.com/track/fundamentale-und-partikularistische-rechte (02.07.2022)

Transkription

Ein Freestyle-Talk über Tierrechte (von Gita Marta Yegane Arani). Also ich bin heute nicht besonders konzentriert. Ich bin ziemlich erschöpft. Ich hab heute lange gearbeitet und möchte jetzt einfach freestylemäßig über Tierrechte sprechen.

Und zwar: was versteht man unter Tierrechten? Ähm, für mich ist es natürlich total klar, was ich unter Tierrechten verstehe. Aber was verstehen andere Leute unter Tierrechten?

[Es kommt bei Rechten nicht primär auf partikulare Rechte in ihrer Angewandtheit an]

Ich bin neulich gefragt worden „Ja, Tierrechte, was ist das denn? Versteht man darunter sowas, wie haben Tiere so was wie Menschenrechte?“ Das ist natürlich Quatsch zu sagen, dass es bei Rechten auf irgendwelche partikularen Rechte in ihrer Angewandtheit ankommt, also sprich, wenn ich jetzt irgendwie Rechte in der Fortbewegung habe, im Verkehr, im Straßenverkehr, als Fußgänger, als Fahrradfahrer oder wenn ich eben mein Wahlrecht habe um bestimmte Parteien zu wählen, dann sind es eigentlich in gewisser Weise Rechte, die sich ableiten von gewissen Rechten, die wirklich fundamental sind.

[Partikulare Rechte leiten sich von fundamentalen Rechten ab]

Und wenn wir über fundamentale Rechte sprechen, dann sind eigentlich so partikularistische Rechte erst mal nicht das Wichtigste.

Also, man könnte genauso sagen … die Menschen sprechen ja von Artenschutz und von dem Begriff artgerecht: Ein Begriff, den ich ziemlich problematisch finde, weil er die ökologische Feinheit (das ökologische Finetuning) von Interaktion zwischen Lebewesen einfach nicht umfasst und ein stark von außen her bestimmender Begriff ist. Ich geh jetzt mal erst mal nicht weiter drauf ein, aber wenn wir aber jetzt von Artenschutz reden, könnten wir auch sagen ein partikularistisches Recht wäre, dass bestimmte Tiere ein bestimmtes Recht auf bestimmte Lebensräume haben oder auf eine gewisse Flora haben, auf einem gewissen ökologischen Raum, der irgendwie geschützt sein muss.

[Artenschutz impliziert aus Tierrechtssicht – neben Fragen der Grundrechte – in der Handhabung Fragen partikularistischer Rechte]

Die Frage um die es aber bei Tierrechten im Wesentlichen geht, sind Grundrechte. Also was sind einfach Grundrechte und woraus leiten sich Grundrechte ab?

[Die Frage dessen was Grundrechte sind und worauf sie sich begründen sollten/könnten]

Ähm, und da scheiden sich die Geister, und ich glaube, Sinn der Sache ist auch nicht, dass wir meinen, wir müssten irgendwie alle die gleiche Meinung teilen. Letztendlich teilen wir auch in Bezug auf Menschenrechte leider nicht immer alle die gleiche Meinung.

[Menschenrechte werden vermutlich nicht gemäß ihrer Ideale umgesetzt]

Gut, das ist jetzt ein Analogvergleich. Sollte man vielleicht unterlassen. Lassen wir das meinetwegen mal beiseite. Aber um zurückzukommen: was macht Grundrechte im Bezug auf Tiere aus?

Dazu muss man unabhängig vom Vergleich zum Menschen sehen und in den Raum stellen: die Frage von Freiheitsrechten und Autonomiefähigkeit. Dies sind für mich Punkte in den Tierrechten, die ich immer wieder betone und wo wir uns auch als Gesellschaft kritisch fragen sollten warum sprechen wir Tieren Freiheitsrechte ab?

[Freiheitsrechte und Autonomiefähigkeit]

Warum herrscht die Vorstellung, dass Tiere irgendwie instinktgetrieben wären und nicht eigene komplexe Denkvorgänge haben auf ihre ganz eigene Art und Weise? Also warum leiten wir immer alles vom menschlichen Paradigma ab? Warum meinen wir, alles müsse nach unseren Begriffen irgendwie erklärbar sein, wenn es um die Frage von Rechten anderer geht? Tiere sind faktisch gesehen andere.

[Andere müssen nicht nach unseren Begriffen erklärbar sein, um im Sinne ihrer Rechte erkennbar zu werden]

Jetzt können natürlich auch jemand völlig banal sagen „Nee, das sind nicht andere, das sind halt einfach nur Tiere“. Aber da spielt in der Tierrechtsdiskussion wieder grundsätzlich die Frage der Haltung eine Rolle. Für mich ist eine wichtige Prämisse, dass wir es eigentlich in allen wichtigen ethischen Belangen immer wieder mit Haltungen von Menschen zu tun haben. Und wenn ich die Haltung einnehme, dass ich einfach a priori voraussetze, dass Tiere vernunftbegabt sind auf ihre ganz autonome und eigene Art und Weise, dass ich keine Definitionshoheit über sie besitze, dass sie aber trotzdem Rechte haben, die sich aus ihrer Freiheitsfähigkeit und ihrer Autonomiefähigkeit ableiten lassen, und dass ich die Würde auch darin begründet sehe; indem ich Ihnen dies zuerkenne – ich glaube, wenn wir anderen Wesen grundsätzlich alles aberkennen, was ihre Besonderheit ausmacht, dann können wir diesen anderen Wesen auch keine grundlegende Würde zusprechen. Es ist also auch eine Frage irgendwie von Haltung und Perspektive.

[die affirmative Haltung in der Anerkennung der Rechte und damit einhergehend der Würde anderer, ohne eine menschliche kollektivistische Definitionshoheit zur Untermauerung vorauszusetzen]

Einen sehr schönen Ansatz hat kürzlich die Philosophin Syl Ko beschrieben. Sie hat in einem Begleittext zu einer Ausstellung einer koreanischen Künstlerin vom spezies-subjektivistischen Ansatz gesprochen. Ich habe den Text ins Deutsche übersetzt. Der Text ist auch auf unserer Seite im Englischen veröffentlicht. Beide Texte sind auch erreichbar im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek.

[deutsche Fassung: https://d-nb.info/1234807912/34 ; englische Originalfassung: https://d-nb.info/1234872005/34]

Dort haben wir also die Texte auch hinterlegt. Der Text ist nicht so lang, aber der Text hat es wirklich in sich. Das ist wirklich für Leute, die Tierrechte nicht einfach nur verstehen als eine Art verlängertem Tierschutz – die sollten sich wirklich mal auseinandersetzen damit, was Spezies-Subjektivismus beinhaltet. Ich könnte jetzt natürlich die Inhalte beschreiben, es ist jetzt vielleicht auch blöd, wenn ich es nicht mache. Es ist aber meiner Müdigkeit geschuldet und der Text ist, wie schon gesagt, auf dieser Seite einzusehen.

Mich hat der spezies-subjektivistische Ansatz dahingehend inspiriert anzufangen, spezies-subjektivistische Gedichte zu schreiben. Ich finde insgesamt, dass der Raum, der subjektivistische Raum zwischen Menschen und Tieren, überhaupt wenig, noch viel zu wenig gedanklich gefüllt wird von Tierrechtler*innen, in kreativer Art und Weise, dass wir Tiere mit einbeziehen, dass Tiere nicht immer nur die objektiviziert-beschriebenen sind, dass wir auch nicht irgendwie nur in der dritten Person über die Tiere reden, sondern sie auch als ein poetisches Du in den Raum mit einbeziehen. Also dass wir quasi tierinklusiv sprechen.

Klingt jetzt vielleicht ein bisschen schwierig für Leute, die überhaupt sehr wenig mit Tierrechten zu tun haben. Die können das jetzt vielleicht nicht unbedingt im Moment nachvollziehen. Wobei, in dem Zusammenhang will ich doch auch Leute ermutigen, die sich nicht als Tierrechtler*in bezeichnen würden, die aber eine sehr aufmerksame, achtsame, bewusste, fürsorgliche Haltung gegenüber Tieren haben, so dass sie sich ruhig als Tierrechtler*in bezeichnen könnten. Der Begriff ist nicht irgendwie gepachtet von Menschen, die zu gewissen Demonstrationen gehen oder eine bestimmte Literatur lesen.

Tierrechte sind so etwas essentielles wie Menschenrechte. Sie betreffen uns alle. Wir alle stehen in irgendeiner Beziehung zu Tieren. Die kann positiv und negativ, konstruktiv und destruktiv sein, mehr oder weniger, und es ist definitiv an der Zeit Tierrechte nicht als Sonderthema zu sehen, sondern sie gehen jede*n etwas an.

Ich habe viele Freund*innen die sich nicht trauen sich als Tierrechtler*in zu bezeichnen, weil sie sich eben nicht in irgendwelchen einschlägigen Kreisen und Szenen bewegen, die aber

definitiv Tierrechtler*innen sind, und es ist schon traurig wie dann solche gesellschaftlichen Diskurse nicht so emanzipativ sind, dass sie wirklich alle mitnehmen, die eigentlich teil an so einer Bewegung haben … .

Bei Tierrechten geht es ja letztendlich wirklich darum: wie beziehe ich mich auf die Tiere in meiner Umwelt und die Tiere im politischen Raum insgesamt. Und es gibt viele Möglichkeiten sich in seinem Verhalten und seinen Äußerungen diesbezüglich zu artikulieren und einzubringen.

Ich finde wir sollten ruhig wahrnehmen, dass wir eine sehr große Bewegung sind. Aber eben definitiv eine sehr, sehr plurale Bewegung, weil … warum ich das ganze hier sage, ist eigentlich, um nochmal deutlich zu machen: Tierrechte sind nicht irgendwie was total vereinfachbar verstehbares, sondern Tierrechte sind was völlig komplexes – und so viele Köpfe wie es gibt, so viele Gedanken und Meinungen gibt es dazu. Wir müssen den Raum füllen, wir müssen den Diskurs führen mit den vielen, vielen Gedanken, die wir alle dazu haben und die sich nicht immer unbedingt gleichen müssen. Man sollte da auch keine Scheu haben.

Ja okay, das war jetzt einfach mal Freestyle. Ich bin jetzt zwar selbst nicht so begeistert von dem was ich gerade gesprochen habe und wie ich gesprochen habe, aber dafür ist das eben freestyle. Okay das war‘s … .

(04.06.2022)

Tierobjektifizierung und Speziesismen

Alternative Begriffe für Speziesismus:

Spezies-/Tier-Herabsetzung
Spezies-/Tier- Objektifizierung
Spezies-/Tier-Diskriminierung, etc.

Präambel

Wir benötigen einen Begriff, um die Diskriminierungsformen und die Ungerechtigkeiten zu beschreiben, die von menschlichen Gruppen oder Individuen im Bezug auf nichtmenschliche Tiere und gegenüber der nichtmenschlichen Welt im Ganzen ausgeübt werden – in all deren Facettenhaftigkeiten in denen solche unterdrückerischen Mechanismen, Gedanken und Handlungen in den unterschiedlichen menschlichen kulturellen Ebenen, so wie in Religionen, Wissenschaften, Recht, Kunst, etc. in Erscheinung treten.

Ebenso benötigen wir einen Begriff für das allgemeine Phänomen menschlicher Zerstörung und Destruktivität in diesem Punkte. Die Gruppe Messel bezieht sich hierauf als Faunazid, insofern nichtmenschliche Tiere betroffen sind.

Einige Kolleg*innen kritisieren den Begriff „Speziesismus“ aus verschiedenen Gründen, und wir schlagen daher vor, dass wir mehr beschreibende Begrifflichkeiten entwickeln sollten, für das, was wir bezeugen und vielleicht etwas unterschiedlich wahrnehmen bzw. bezeichnen würden.

Der Speziesismus, die Speziesismen

Der Speziesismus / die Tierobjektifizierung dekliniert sich; die Objektifizierung nichtmenschlicher Tiere läuft vielschichtig ab:

- Auf juristischer Ebene können wir von einem Speziesismus (einer Form der Objektifizierung) sprechen der die Tiere als Besitz klassifiziert (d.h. als „Sachen“/lebendige „Objekte“, über die Menschen verfügen).
- Im religiösen Bereich wird „dem Menschen“ auf spiritueller Ebene gegenüber „dem Tier“ der Vorzug gegeben und ihm das „Privileg“ des Rechts auf Unterwerfung der Natur erteilt. Zumindest ist das in den großen monotheistischen Religionen der Fall.
- In den verschiedenen philosophischen Schulen treffen wir auf Argumente, die Speziesismus/Tierobjektifizierung unterschiedlich fundieren können (z.B. Kontraktualismus, Utilitarismus mit teils ‘mildem’ Speziesismus).
- In den Naturwissenschaften unterscheidet man zwischen Instinktwesen, den vermeintlich weniger komplexen Lebensformen, den vermeintlich höheren Wesen und

dem Menschen als das vermeintlich organisch komplexeste Lebewesen, was Geist und Gehirn anbetrifft.

- Es gibt eine speziesistische Ausprägung in der Gesellschaft, die sich im Karnismus ausdrückt, wobei domestizierte „Nutz-"Tiere allein (oder letztendlich, wie z.B. im Falle von Pferden oder Exoten wie Straußen) als Lebensmittellieferanten gesehen werden.
- Haustiere die in unserer Gesellschaft eigentlich geliebt werden, sind aber auch von speziesistischen Sichtweisen betroffen.
- Wildtiere, die von den Jägern in deren „Jagdkultur" eingebaut sind (mit deren Vorstellungen vom Urzustand des Menschen als „Jäger und Sammler", der weiter durch die Jagd gepflegt wird) … sind in eigener Weise betroffen.
- Aber auch sind Wildtiere betroffen von auf sie und auf ihren Fall zugeschnittene speziesistische Argumentationen, wenn es darum geht, ob sie als invasive Spezies gelten oder als heimisch und schützenswert.

Auf jede Tierart werden wir eine oder mehrere Ausprägungen speziesistischer oder tierobjektifizierender Sichtweisen antreffen. Speziesismus/Tierobjektifizierung – als unterordnende Haltung von Menschen gegenüber nichtmenschlichen Tieren – scheint in allen Segmenten menschlicher Kulturen, die das Verhältnis von Menschen zu deren Umwelt bestimmen, mit angelegt zu sein.

Wenn wir von „dem Speziesismus" sprechen, sollte im Auge behalten werden, wie außerordentlich komplex und daher schwer analysierbar sich die Abwertung des tierlichen Lebens in unseren destruktiv-anthropozentrischen Kulturen und Gesellschaften gestaltet.

re-edited: 02 Juli 2022

هر حقیقتی تا هنگامی حقیقت میماند که شکی در برابرش بایستد و از نو بپرسد و همیشه از نو پاسخ بیابد.

و هر حقیقتی که شکی را که در برابرش میایستد نابود میسازد تا حقیقت بماند دروغیست که توانائی اندیشیدن را در انسان از بین میبرد ... و انسان را بی ارج میسازد.

هر حقیقتی، تا هنگامی حقیقت میماند که شکی در برابرش بایستد و از نو، بپرسد و همیشه از نو، پاسخ بیابد. و هر حقیقتی که، شکی را که در برابرش میایستد، نابود میسازد، تا حقیقت بماند، دروغیست که توانائی اندیشیدن را در انسان از بین میبرد، و انسان را بی ارج میسازد.

– منوچهر جمالی

Jede Wahrheit bleibt Wahrheit, solange ihr der Zweifel entgegengestellt werden kann, von neuem hinterfragt werden kann und immer wieder erneut Antworten gefunden werden können.
Jede Wahrheit jedoch, die den ihr gegenüberstehenden Zweifel zerstört, damit diese Wahrheit als „Wahrheit“ bestehen kann, ist eine Lüge, die gleichermaßen die Denkfähigkeit, sowie die Bedeutsamkeit des Menschseins zerstört.

– Manuchehr Jamali

Der Kaufmann und der Papagei, der ihm eine Botschaft an die Papageien in Indien mitgab

(BOOK I) THE MATHNAWÍ OF JALÁLU'DDÍN RÚMÍ, Translation, Books I & II, R.A. Nicholson, E.J.W. Gibb Memorial Series (1926), New Series, IV, 2. London, 1960, pp. 85-101.

Aus dem Englischen von Gita Yegane Arani.

Die Geschichte des Kaufmanns, dem der Papagei eine Nachricht für die Papageien in Indien mitgab, als der Kaufmann eine Handelsreise dorthin unternahm.

Da gab es einen Kaufmann, und dieser hatte einen Papageien, den er in einem Käfig gefangen hielt. Dieser Papagei war sehr hübsch.

Als der Kaufmann sich zum Reisen fertig machte und kurz vor der Abreise nach Indien stand,

sagte er aufgrund seiner Großzügigkeit zu jedem Sklaven und zu jeder Dienstmagd, „Was soll ich für dich mitbringen? Sprich geschwind.“

Jeder von ihnen bat um irgendein erwünschtes Objekt: der gute Mann gab ihnen allen sein Versprechen.

Er sagte zum Papageien, „Welches Geschenk soll ich dir aus Indien mitbringen?“

Der Papagei sagte, „Wenn du die Papageien dort siehst, erzähl ihnen von meiner Notlage (und sage),

‚So-und-so ein Papagei, der sich nach euch sehnt, sitzt, durch das Schicksal des Himmels, bei mir in Gefangenschaft.

Er grüßt euch und sehnt sich nach Gerechtigkeit und wünscht sich, von euch die Mittel und Wege zu erfahren, wie man dem rechten Weg folgt.

Er sagt, „ist es richtig, dass ich in meiner Sehnsucht (nach euch) meinen Geist aufgebe und hier in Separation sterbe?

Ist es richtig – dass ich in schmerzlichen Fesseln liegen soll, während ihr nun auf grünen Pflanzen sitzt und nun auf Bäumen?

Der Glaube, den Freunde in sich haben, sieht er so aus? – Ich in diesem Gefängnis und ihr im Rosengarten.

Oh ihr Edlen, denkt an diesen bemitleidenswerten Vogel, und trinkt im Gedanken an mich einen Morgen-Schluck in den Wiesen!

Glück bedeutet es für den Freund, wenn die Freunde an ihn denken, insbesondere wenn diese (die geliebte) Laylá ist und jener (der liebende) Majnún ist.

Oh ihr, die ihr mit euren Allerliebsten und von euch Verehrten zusammen seid – werde ich die Becher trinken, die mit meinem eigenen Blute gefüllt sind?

(Oh du, der du mein Geliebter bist) trinke einen Becher Wein im Gedenken an mich, wenn du mir Gerechtigkeit zuteilwerden lassen willst,

Oder, wenn du getrunken hast, verschütte (immerhin) einen Schluck auf die Erde im Gedenken an diesen Gefallenen, der den Staub siebt.

Oh, ich wundere mich, wo ist diese Übereinkunft und wo ist dieser Schwur? Wo sind die Versprechen dieser Lippe, wie Süßigkeiten?

Wenn ihr euren Sklaven vergessen habt wegen (seines) schlechten Gebarens (euch gegenüber) – wenn ihr euch schlecht verhaltet gegenüber dem, der sich schlecht verhält, was ist dann der Unterschied (zwischen Herrn und Sklaven)?

Oh, das Übel das ihr tut im Zorn und im Streit, ist erfreulicher als die Musik und der Klang der Harfe.

Oh, eure Grausamkeit ist besser als Glückseligkeit, und eure Rache ist mir lieber als das Leben.

Dies ist euer Feuer: wie muss euer Licht dann sein! Dies ist eure Trauer, wie muss euer Fest dann sein!

Was die Süße eurer Grausamkeit anbetrifft, und was eure Schönheit anbetrifft, beide sind nicht fassbar – keiner gelangt zu eurem Grunde.

Ich beschwere mich, und dennoch fürchte ich mich davor, dass er mir glaubt und aus Güte diese Grausamkeit weniger werden lässt.

Ich bin über alle Maßen verliebt in seine Grausamkeit und in seine Zärtlichkeit: es ist wundersam, dass ich in diese beiden Gegensätze verliebt bin.

Bei Gott, wenn ich vor diesem Dorn (des Schmerzes) flüchte und den Garten (der Freude) betrete, werde ich beginnen wie die Nachtigall zu klagen.

Es ist eine wundersame Nachtigall, die ihren Mund öffnet um Dornen und Rosen gleichzeitig aufzunehmen.

Was für eine Nachtigall ist das? (Nein), es ist ein glühendes Monster: wegen (seiner) Liebe bedeuten alle unsüßen Dinge Süße für ihn.

Er liebt das Universale, und er selber ist das Universale: er liebt sich selbst und sucht seine eigene Liebe.'"

Beschreibung der Flügel der Vögel, die göttliche Intelligenzen sind.

So ist die Geschichte des Vogels, der die Seele ist: wo ist derjenige, der der Vertraute der (geistigen) Vögel ist?

Wo ist ein Vogel, schwach und unschuldig, und in ihm Salomon mit seiner (ganzen) Armee?

Wenn er bitter klagt, ohne Dank oder Beschwerde, fällt ein Lärm des Tumultes auf die Sieben Sphären (des Himmels).

Jeden Moment kommen von Gott zu ihm einhundert Botschaften, einhundert Kuriere: von ihm ein Ruf „Oh mein Herr!“ und von Gott einhundert (Rufe) „Labbayka“ („Hier bin ich“).

Aus der Sicht Gottes ist sein Zurückweichen besser als sein Gehorsam; neben seinem Unglauben sind alle Glauben zunichte (wertlos).

Jeden Moment erlebt er ein Erheben (zu Gott), das ganz durch seine Eigenart geprägt ist: Er (Gott) legt auf seine Krone einhundert besondere Kronen.

Seine Form ist auf der Erde und sein Geist ist am „Nicht-Ort,“ ein „Nicht-Ort“, der über die Vorstellungskraft der Reisenden (die sich auf dem mystischen Weg befinden) hinausgeht:

Nicht so ein „Nicht-Ort“, dass er von dir verstanden werden könnte, oder dass eine Vorstellung darüber in dir jeden Moment geboren werden könnte;

Nein, Ort und „Nicht-Ort“ liegen in seiner Kontrolle, so wie die vier (paradiesischen) Flüsse in der Kontrolle dessen liegen, der im Paradiese verweilt.

Kürze die Erklärung dessen ab, und wende dein Gesicht davon ab: hauche nicht ein Wort (mehr) – und Gott weiß am besten was richtig ist.

Wir kehren von dieser Angelegenheit zurück, Oh Freunde, zu dem Vogel und dem Kaufmann und Indien.

Der Kaufmann akzeptierte diese Botschaft (und versprach), dass er den Gruß von ihm (dem Papageien) an seine Artgenossen übermitteln würde.

Wie der Kaufmann die Papageien Indiens im offenen Land sah und die Botschaft des Papageien überbrachte.

Als er die hintersten Regionen Indiens erreichte, sah er eine Anzahl von Papageien in der Ebene.

Er gebot seinen Esel anzuhalten; dann erhob er seine Stimme, richtete den Gruß aus und erfüllte die ihm anvertraute Aufgabe.

Einer der Papageien zitterte plötzlich stark, fiel und starb, und sein Atem endete.

Der Kaufmann bereute nun, dass er die Nachricht übermittelt hatte, und sagte, „Ich habe dieses Geschöpf getötet!

Dieses Tier ist bestimmt verbunden mit dem (meinem) kleinen Papageien: Sie müssen zwei Körper mit einem Geist gewesen sein.

Warum habe ich das getan? Warum habe ich diese Nachricht weitergegeben? Ich habe dieses arme Geschöpf durch diese raue (närrische) Ansprache zerstört.“

Die Zunge ist wie ein Stein und ist auch feuer-gleich, und das, was von der Zunge entspringt ist wie Feuer.

Schlage nicht in sinnloser Weise Stein und Eisen gegeneinander, nun zum Zwecke des Erzählens (einer Geschichte), nun zum Zwecke des Angebens,

Denn es ist dunkel, und auf jeder Seite stehen Baumwollfelder: wie können Funken bei der Baumwolle sein?

Grausam sind solche Personen, die ihre Augen verschließen und durch solche (nichtigen) Worte eine ganze Welt in Flammen aufgehen lassen.

Ein einziges Wort vernichtet eine (ganze) Welt und verwandelt tote Füchse in Löwen.

In ihrem ursprünglichen Zustand tragen Geister den (lebens-spendenden) Hauch Jesu, aber ein Hauch davon (des Geistes) schafft (solange sie im verkörperten Zustand verbleiben ist) eine Wunde und ein anderer ein Pflaster.

Wenn die (körperlichen) Hüllen von den Geistern entfernt würden, wären die Worte jedes Geistes, die des (Hauches des) Messias.

Wenn du Worte wie Zucker sprechen willst, dann halte dich fern von der Lust (sinnlicher Wünsche) und esse diese Süßigkeit nicht.

Selbstkontrolle ist das, was sich der Intelligente wünscht; Süßigkeiten sind das, wonach es Kindern strebt.

Wer auch immer Selbstkontrolle betreibt, geht in den Himmel, wer auch immer Süßigkeiten isst, bleibt weiter zurück.

Kommentar zu den Worten Faríu'ddín 'Attárs, mag Gott seinen Geist heiligen:

„Du bist ein Sensualist: Oh Rücksichtsloser, trinke Blut (bescheide dich) inmitten des Staubes (deiner körperlichen Existenz),

Denn wenn ein Spiritualist ein Gift trinkt, wird es (für ihn) zum Gegengift.“

Den Spiritualisten (Heiligen) schadet es nicht, selbst wenn er tödliches Gift vor aller Augen trinkt,

Denn er hat (geistige) Gesundheit erlangt und ist dadurch über die Notwendigkeit der Abstinenz hinausgetreten, während sich der arme Suchende (Gottes), immer noch im Zustand des Fiebers befindet.

Der Prophet sagte, „Oh kühner Suchender, gib acht! Schlage dich nicht herum, mit irgendjemandem der gesucht wird."

In dir ist ein Nimrod: geh nicht in das Feuer. Wenn du hinein gehen willst, dann werde erst ein Abraham!

Wenn du weder ein Schwimmer noch ein Seemann bist, dann werfe dich nicht, aus einem Gefühl der Eigenüberschätzung, in das Meer.

Er (der Heilige) nimmt Perlen vom Grunde des Meeres, aus dem Verlust bringt er den Gewinn an die Oberfläche.

Wenn ein perfekter Mensch (ein heiliger) Erde nimmt, wird sie zu Gold; wenn ein Unperfekter Gold weggetragen hat, wird es zu Asche.

Da dieser rechtschaffende Mensch von Gott akzeptiert wird, ist seine Hand in (allen) den Dingen die Hand Gottes.

Die Hand des unperfekten Menschen ist die Hand des Teufels und des Dämonen, denn er befindet sich in der Falle des Auferlegens und der Hinterlist.

Wenn Ignoranz zu ihm (dem perfekten Menschen) kommt, dann wird sie zu Wissen, (aber) das Wissen, das zum unperfekten Menschen geht, wird Ignoranz.

Was auch immer ein kranker Mensch nimmt, wird zur Krankheit, (aber) wenn ein perfekter Mensch Unglauben annimmt, wird der Unglaube Religion.

Oh du, der du zu Fuß läufst, und dich mit einem Reiter herumgeschlagen hast, du wirst deinen Kopf nicht retten können. Nun halte deine Füße fest (halte ein)!

Wie die Magier Moses – der Friede sei mit ihm – Respekt zollten, und sagten, „Was befiehlst du? Wirst du deinen Stab zuerst niederwerfen oder wir?"

Die Magier in der Zeit des verfluchten Pharaos, als sie mit Moses in Feindschaft kämpften,

gaben Moses dennoch den Vorrang – denn die Magier hielten ihn in Ehren –

Denn sie sagten zu ihm, „Es liegt bei dir zu entscheiden: So du der Erste sein willst, dann wirf deinen Stab (zuerst) nieder."

„Nein," sagte er, „zuerst werft ihr, Oh Magier, diese Tricks (Zauberobjekte) nieder, in die Mitte (wo alle sie sehen können)."

Dieses Maß an Respekt, deuteten sie als (Ausdruck des Glaubens und wahrer) Religion, so dass ihr wahrer Glaube, die Hände und Füße ihres Kampfes abschnitt (– sie daran hinderte weiter mit Moses zu streiten).

Als die Magier Moses' Recht anerkannten, opferten sie ihre Hände und Füße (als Buße) für dessen Sünde (des Kampfes).

Für den perfekten Menschen ist jedes Mundvoll (an Nahrung) und jeder Ausspruch rechtmäßig. Du bist nicht perfekt: esse nicht, sei stumm,

So sehr wie du ein Ohr bist und er eine Zunge und nicht dein Artgenosse: Gott sagte zu den Ohren, „Seid still."

Wenn der Säugling geboren wird, bleibt er zuerst für eine Weile still, er ist ganz Ohr.

Für eine Zeitlang muss er seine Lippen verschließen und nicht sprechen, bis er zu sprechen lernt;

Und wenn er nicht (still wie) ein Ohr ist, sondern babbelnde Laute macht, dann macht er sich zum unbeholfensten Wesen der Welt.

Er, der von Natur aus taub ist, er, der zu Beginn kein Ohr hatte, ist stumm: wie sollte er ins Sprechen ausbrechen?

Da, um zu sprechen, man erst hören muss, komme du zur Sprache indem du hörst. Tritt in die Häuser durch ihre Türen, und suche die Resultate in deren Ursachen.

Es gibt keine Sprache, die von der Art des Hörens unabhängig wäre, außer der Sprache des Schöpfers, der ohne Wollen ist.

Er ist der Ursprung, Er folgt keinem Meister; Er ist die Unterstützung aller Dinge, Er hat keine Unterstützung,

Während der Rest, (beschäftigt) mit Handwerken und Gespräch, einem Meister folgt und ein Muster benötigt.

Wenn du kein Fremder bist (nicht außer Stande bist) um diesen Diskurs zu hören, nimm das Gewand eines Derwisches und vergieße Tränen an irgendeinem verlassenen Ort,

Da Adam durch Tränen vor dem Tadel flüchtete: feuchte Tränen sind der Atem (die Rede) des Reuevollen.

Um zu weinen, kam Adam (hernieder) auf die Erde, so dass er weinen würde und klagen würde und traurig wäre.

Adam, hinausgeworfen aus dem Paradies und von den Sieben Himmeln, ging zum

„Schuh-Regal“ (‚Ort der Reue‘) (1) um sich zu entschuldigen.

Wenn du aus dem Rücken und aus den Lenden Adams stammst, dann sei beständig darin, in seiner Gegenwart (nach Vergebung) zu suchen.

Bereite ein Dessert aus Herzens-Feuer (brennendem Kummer) und Augen-Wasser (Tränen): der Garten wird geöffnet (erblüht) durch Wolke und Sonne.

Du bist ein Liebhaber des Brotes, wie die Blinden (Bettler).

Wenn du diese Tasche vom Brot entleerst, dann wirst du sie mit wunderschönen Juwelen füllen.

Stille das Baby ab – deine Seele – von der Milch des Teufels, und danach lass es mit den Engeln ziehen.

Während du düster und beunruhigt und traurig bist, wisse dass du von derselben Brust saugst wie der verbannte Teufel.

Das Mundvoll, dass Licht und Perfektion zunehmen ließ, wird aus rechtmäßigen Verdiensten erhalten.

Das Öl, das kommt und unsere Lampe am brennen hält – wenn es eine Lampe am brennen hält, dann nenne es Wasser.

Von dem rechtmäßigen Bissen, sind Wissen und Weisheit geboren; vom rechtmäßigen Bissen, kommen Liebe und Zartheit.

Wenn du siehst, dass von einem Bissen Neid und Hinterlist stammen, und wenn Ignoranz und Rücksichtslosigkeit daraus erwachsen, dann wisse, dass dieser Bissen nicht rechtmäßig ist.

Würdest du Weizen sähen und es würde Gerste daraus wachsen? Hast du gesehen, dass eine Stute eine Eseljunges zur Welt brächte?

Der Bissen ist der Same, und Gedanken sind seine Früchte; der Bissen ist das Meer, und Gedanken sind seine Perlen.

Vom rechtmäßigen Bissen im Munde, wird die Neigung geboren (Gott) zu dienen und der Schluss wird gezogen, in die andere Welt zu gehen.

Wie der Kaufmann dem Papagei erzählte was er Seitens der Papageien in Indien bezeugte.

Der Kaufmann beendete seinen Handel und kehrte frohen Herzens nach Hause.

Er brachte für jeden (männlichen) Sklaven ein Geschenk, er gab jedem (Sklaven-)Maid ein Mitbringsel.

„Wo ist mein Geschenk?“ fragte der Papagei. „Erzähle was du gesagt und was du gesehen hast.“

„Nein,“ sagte der Kaufmann, „in der Tat bereue ich das, was ich gesagt habe und beiße meine Hand und meine Finger (in Reue).

Warum habe ich, aus Ignoranz und Dummheit, solch eine rücksichtslose Botschaft einfach so erzählt?“

„Oh Meister,“ sagte der Papagei, „warum fühlst du Reue? Was ist das, das diesen Ärger und Jammer erzeugt?“

„Ich habe deine Beschwerde vorgetragen,“ sagte der Kaufmann, „bei einer Gruppe von Papageien, die so waren wie du.

Ein Papagei begriff deinen Schmerz: sein Herz brach (seine Gallenblase zerplatzte) und er erzitterte und starb.

Das tat mir Leid, (und ich dachte) ‚warum habe ich dies gesagt?’ aber was nützte die Reue nachdem ich es gesagt hatte?“

Wisse dass ein Wort, das plötzlich von der Zunge schießt, wie ein Pfeil ist, der vom Bogen geschossen wird.

Oh Sohn, dieser Pfeil kehrt von seinem Weg nicht zurück: du musst einen Strom an dem Ursprung dämmen.

Nachdem er den Ursprung hinter sich ließ, fegte er über eine Welt (der Länder): wenn er die Welt verwüstet, so ist das kein Wunder.

In (unserer) Handlungen liegt eine ungesehene Hervorbringung von Effekten, und die Resultate die daraus entstammen, liegen nicht in der Kontrolle der Wesen: Diese Resultate sind alle durch Gott geschaffen ohne irgendeinen Partner, obwohl sie uns zugeschrieben werden.

Zayd ließ einen Pfeil in Richtung von ’Amr fliegen: sein Bogen packte ’Amr, wie ein Leopard.

Für eine lange Zeit, ein (ganzes) Jahr, erzeugte er (der Pfeil) Schmerzen: Schmerzen sind von Gott geschaffen, nicht von Menschen.

Wenn Zayd, der (den Pfeil) schoss, aus Angst in dem Moment gestorben wäre (als ’Amr verwundet wurde), (dennoch) wären Schmerzen kontinuierlich (in ’Amr’s Körper) erzeugt worden, bis zum (’Amrs) Tod.

In dem Maße wie er (’Amr) an den Folgen der Verletzung (die ihm beigebracht wurde) starb, nenne Zayd, der (den Pfeil) schoss, im Bezug darauf den Mörder.

Schreibe ihm die Verursachung dieser Schmerzen zu, auch wenn sie alle das Werk des Schöpfers sind.

So auch mit dem Säen und Atmen (Sprechen) und (dem Auslegen von) Fallen und sexuellem Verkehr: die Folgen davon (dieser Handlungen) sind Gott unterworfen (d.h. durch den Willen Gottes bestimmt).

Die Heiligen besitzen eine Kraft (stammend) von Gott: sie wenden den Pfeil der geeilt ist, von seinem Kurs ab.

Wenn der Heilige Reue zeigt, schließt er die Türen der Resultate (schließt er die Resultate) von der Ursache, durch die Hand (Macht) des Herrn (d.h. er verursacht, dass die Ursache keine Folge hervorbringt).

Durch das Öffnen der Tür (göttlicher Gnade), macht er ungesagt was gesagt wurde, so dass kein Schaden entsteht.

Er entfernt das Gesagte aus dem Verstand derer, die es gehört haben, und macht es unerkennbar.

Oh Mann, wenn du unbedingt eine Demonstration und einen Beweis dafür benötigst, dann rezitiere „Welchen Vers auch immer wir stoppen, oder verursachen dass er vergessen wird.“

Lies den Vers „Sie machten, dass du Meine Warnung vergisst“: erkenne darin deren (der Heiligen) Macht, die Vergesslichkeit (in die Herzen der Menschen) zu setzen.

Da sie die Fähigkeit besitzen, dich dazu zu bringen, dich zu erinnern oder zu vergessen, haben sie Macht über all die Herzen der (Gottes) Geschöpfe.

Wenn er (der Heilige) die Straße (deiner) mentalen Wahrnehmung durch die Vergesslichkeit blockiert hat, ist es für dich unmöglich zu Handeln, selbst wenn Tugend in dir ist.

Denkst du, dass diese Erhabenen lächerlich sind? Rezitiere aus dem Koran die Worte „Sie ließen dich vergessen."

Er der ein Dorf besitzt, ist ein König über Körper; er der ein Herz besitzt (der Heilige), ist ein König über eure Herzen.

Ohne irgendeinen Zweifel ist Handlung (Praxis) ein Zweig der Sicht (d.h. der Theorie untergeordnet): deswegen ist der Mensch nichts außer „der kleine Mensch" (die Pupille des Auges).

Ich traue mich nicht dies im ganzen darzulegen: es wird von denen verhindert, die sich im Zentrum (in der Mitte) befinden.

So sehr wie Vergesslichkeit und Erinnerungsvermögen der (Gottes) Geschöpfe bei ihm liegen (d.h. vom perfekten Heiligen abhängig sind), und er bei ihrem Hilferuf kommt,

Leert dieser Ruhmreiche jede Nacht Hunderttausend des Guten und des Bösen aus ihren Herzen,

Tagsüber füllt er ihre Herzen damit – er füllt diese Austern mit Perlen.

Durch die (göttliche) Führung erkennen all diese vorherige Dinge, die Geister (an die sie gebunden waren).

Dein Handwerk und deine Fähigkeit kehren zurück zu dir, so dass sie dir die Tür der (Wege und) Mittel öffnen.

Die Fähigkeit des Goldschmieds ging nicht zum Schmied über; die Veranlagung des Gutmütigen ging nicht zu dem, der Anlass von Ärger ist.

An Tage der Erweckung werden die Handwerke und Fähigkeiten, als seien sie Gegenstände des Besitzes, zu dem kommen, dem sie angehören (dem Besitzer).

Nach dem Schlaf kommen die Handwerke und Dispositionen in Eile zu dem, der sie als seine beansprucht.

Zur Stunde des Sonnenaufgangs sind die Handwerke und Gedanken zum selben Ort gegangen, wo dieses Gute und Böse war.

Wie Brieftauben, bringen sie Dinge, die nützlich zu wissen sind, von anderen Städten zu ihrer eigenen Stadt.

Wie der Papagei hörte, was die Papageien getan hatten, und er deswegen im Käfig starb, und wie der Kaufmann seines wegen klagte.

Als der Vogel hörte was dieser andere Papagei getan hatte, erzitterte er (der Vogel) stark, fiel und erkaltete.

Der Kaufmann, der ihn so gefallen sah, sprang auf und warf seine Mütze auf den Boden.

Als er ihn in dieser Gestalt und in diesem Zustand sah, sprang der Kaufmann vor und zerriss sich die Front seines Kleides.

Er sagte, „Oh hübscher Papagei mit deinem süßen Schrei, was ist das, das mit dir geschehen ist? Warum bist du zu dem geworden?

Oh, Weh meinem melodiösem Vogel, dem Wein meines Geistes und mein Garten und mein süßer Basilikum!

Wenn Salomon einen Vogel wie diesen besessen hätte, warum, in der Tat, hätte er sich mit jenen (anderen) Vögeln beschäftigen sollen?

Oh, Weh dem Vogel den ich billig erhielt, und der (so) bald mein Gesicht von ihrem (der Vögel) Anblicke wegdrehte!

Oh Zunge, du bist mir ein großer Schaden, (aber) da du sprichst, was soll ich dir sagen? Oh Zunge, du bist beides Feuer und Stapel: wie lange willst du dieses Feuer noch auf den Stapel werfen?

Im Geheimen seufzt meine Seele wegen dir, obgleich sie was immer auch tut, was du von ihr bittest.

Oh Zunge, du bist ein Schatz ohne Ende. Oh Zunge, du bist auch eine Krankheit gegen die es kein Heilmittel gibt.

Du bist das eine Mal eine Pfeife und ein Köder für Vögel, und ein Tröster in der Verzweiflung wegen Abwesenheit (des Geliebten).

Wie lange wirst du Gnade mit mir haben, Oh Gnadenlose, Oh du, die du den Bogen gespannt hast, um Rache an mir zu verüben?

Schau, du hast verursacht, dass mein Vogel hinfort geflogen ist. Grase nicht (länger) auf der Weide der Ungerechtigkeit!

Entweder antworte mir oder bringe Kompensation oder teile mir die Mittel zur Freude mit (d.h. Teile mir mit was die Mittel sind, um Freude zu generieren).

Oh, Weh meinem die Dunkelheit verzehrenden Tagesanbruch! Oh, Weh meinem den Tag entzündenden Lichte!

Oh, Weh meinem Vogel des guten Fluges, der von meinem Ende (meinem letzten Zustand) zu meinem Anfang (meinem ersten Zustand) geflogen ist.

Der ignorante Mensch ist bis ins Unendliche verliebt in Schmerz. Erhebe dich und lese (im Koran) Ich schwöre nicht bis zu den Worten in einer schweren Situation.

Mit deinem Gesicht war ich frei von schwierigen Situationen, und in deinem Fluss blieb ich vom Schaume unbeschmutzt.

Diese Weh-Rufe sind (verursacht durch) die Phantasie (dem Gedanken) dessen, (den Geliebten) zu sehen und (verursacht durch) die Trennung meiner gegenwärtigen Existenz.

Es war die Eifersucht Gottes, und es gibt kein Mittel gegen Gott: wo ist ein Herz das nicht durch Gottes Liebe zu hundert Stücken (zerfällt)?

Die Eifersucht (Gottes) ist die, dass Er anders als alle Dinge ist, dass Er über die Erklärung und über den Lärm der Worte hinausgeht.

Oh, Weh! Wären meine Tränen doch ein Ozean, dass sie dem Lieblichen als ein Angebot hingegeben werden könnten!

Mein Papagei, mein schlauköpfiger Vogel, der Übersetzer meines Denkens und meines innersten Bewusstseins,

Er (der Papagei) hat mir gleich zuerst gesagt, dass ich mich daran erinnern mag, was auch immer zu mir kommen sollte, als die mir zugeteilte Portion von Richtig oder Falsch.“

Der Papagei, dessen Stimme von (göttlicher) Inspiration kommt, und dessen Anfang vor dem Anfang von Existenz war –

Dieser Papagei ist in dir versteckt: du hast seine (des Papageien) Reflektion gesehen auf diesem und jenem (den Dingen der phänomenalen Welt).

Er nimmt dir deine Freude, und wegen ihm freust du dich: du erhältst Verletzungen von ihm, Gerechtigkeit gleich (als wären sie Gerechtigkeit).

Oh du, der du deine Seele wegen des Körpers verbranntest, du hast die Seele verbrannt (zerstört) und den Körper erleuchtet (erhoben).

Ich brenne (mit Liebe zu Gott): will irgendjemand Zunder, lass ihn seinen Müll mit Feuer von mir anzünden.

So sehr wie Zunder brennbar ist, nimm den Zunder der Feuer (leicht) fängt.

Oh Weh, oh Weh, oh Weh, dass solch ein Mond hinter den Wolken verborgen bleiben konnte!

Wie sollte ich ein Wort sprechen? – wo das Feuer in meinem Herzen wild geworden ist, der Löwe der Trennung (von dem Geliebten) wütet und vergießt Blut.

Einer der gewaltsam und wütend ist, selbst wenn er nüchtern ist, wie wird er sein, wenn er den Weinbecher in seine Hand nimmt?

Der wütende Löwe, der unbeschreibbar ist, ist zu groß für die Weiten der Wiese.

Ich denke an Reime, und mein Liebster sagt zu mir, „Denke an nichts außer der Vision von mir.

Sitze mit Leichtigkeit, Mein Reim-erdenkender (Freund): in Meiner Gegenwart bist du gereimt (gebunden an) mit Glückseligkeit.

Was sind Worte, dass du an sie denken solltest? Was sind Worte? Dornen in der Hecke des Weinfeldes.

Ich werde Wort und Klang und Rede in Verwirrung miteinander werfen, so dass ich ohne diese drei mit dir konversieren kann.

Das Wort, das ich vor Adam verborgen hielt, werde ich zu dir sprechen, Oh Bewusstsein der Welt (d.h. Oh du, der du das Bewusstsein der Welt bist).

Das Wort, das ich Abraham nicht mitteilte, und der Schmerz (die Liebe) die Gabriel nicht kennt (werde ich dir sagen).“

Das Wort, von dem der Messias (Jesus) nicht ein Wort hauchte, hat Gott, aus Eifersucht noch nicht mal ohne má (wir?) gesagt.

Was ist má in Sprache? Positiv oder negativ – Affirmation oder Negation. Ich bin nicht positiv, ich bin ohne Selbst (selbstlos) und negiert.

Ich habe (wahre) Individualität in Non-Individualität gefunden: deshalb habe ich (meine) Individualität in Non-Individualität gebunden.

Alle Könige sind ihren Sklaven versklavt, alle Leute sind tot (bereit zu sterben) für einen der für sie stirbt.

Alle Könige knien nieder vor einem der vor ihnen niederkniet, alle Menschen sind berauscht mit (Liebe für) einem der berauscht von ihnen ist.

Der Vogelfänger wird zur Beute der Vögel, um sie urplötzlich zu seiner Beute zu machen. Die Herzen von Herzensbrechern sind gefangengenommen durch die, die ihr Herz (an sie)

verloren haben: alle die geliebt werden, sind die Beute derer die sie lieben.

Von wem auch immer du dachtest er sei ein Liebender, betrachte ihn als den der geliebt wird, denn er ist, in relativer Weise beides, dies und das.

Wenn die, die durstig sind, Wasser auf dieser Welt suchen, (so) sucht das Wasser in dieser Welt auch nach denen die durstig sind.

So sehr wie Er (dein) Liebender ist, so sehr sei still: da Er dich am Ohr zieht, sei du (ganz) Ohr.

Dämme den Strom (der Ektase) wenn er zur Flut wird; sonst wird er zur Beschämung und zum Ruin.

Was sorgt es mich wenn Ruin zustande kommt? Unter der Ruine liegt ein königlicher Schatz.

Er der in Gott versunken ist, wünscht sich noch tiefer zu versinken, während sein Geist auf und abgeschleudert wird, wie die Wellen des Meeres,

Und er fragt, „Ist der Grund des Meeres erfreulicher oder die Oberfläche? Ist Sein (des Geliebten) Bogen faszinierender oder das Schild?“

Oh Herz, du wirst durch üble Annahmen auseinandergerissen, wenn du irgendeinen Unterschied zwischen Freude und Leid siehst.

Auch wenn das Objekt deines Wunsches den Geschmack von Zucker hat, ist nicht die Abwesenheit irgendeines Objektes des Wunsches (in dir), das Objekt des Wunsches des Geliebten?

Jeder Seiner Sterne ist der Blutpreis einer hundert neuer Monde: ist es rechtmäßig für Ihn das Blut der (ganzen) Welt zu vergießen?

Wir erhielten den Preis und den Blutpreis: wir eilten, um unsere Seele hinfortzuspielen.

Oh, das Leben derer die lieben, besteht im Tod: du wirst das Herz (des Geliebten) nicht gewinnen, außer indem du dein eigenes verlierst.

Ich strebte mit einhundert Arten und Zierden danach Sein Herz zu gewinnen, aber Er entschuldigte sich mir gegenüber (lehnte mich ab), in Verachtung.

Ich sagte, „Gleich wie, mein Verstand und meine Seele sind versunken in Dir." „Hinfort," sagte Er, „hinfort! Sprich diese Zaubersprüche nicht über Mich (versuch nicht Mich zu bezirzen).

Weiß ich denn nicht welchen Gedanken du gefasst hast? Oh du hast doppelt gesehen, wie hast du den Geliebten betrachtet?

Oh du mit grobem Geist, du hast Mich niedrig eingeschätzt, denn du hast Mich billig gekauft.

Er der billig kauft, gibt billig: ein Kind gibt eine Perle für einen Laib Brot."

Ich bin versunken in einer Liebe (die so tief ist), dass darin die ersten und die letzten Lieben versunken sind.

Ich habe es zusammenfassend gesagt, ich habe es nicht (in voller Länge) erklärt, sonst würden sowohl (deine) Wahrnehmungen und (meine) Zunge dadurch verzehrt.

Wenn ich von „Lippe" spreche, so meine ich die Lippe (Küste) des Meeres; wenn ich

„nicht" sage, so meine ich damit „außer."

Durch (innere) Süße sitze ich mit saurem Gesicht: aus Fülle an Sprache bin ich still,

Dass meine Süße in der Maske der Sauergesichtigkeit von den zwei Welten verborgen bleiben möge.

Damit dieses Thema nicht zu jedem Ohr dringen möge, spreche ich (nur) eines von einhundert esoterischen Mysterien.

Kommentar über die Worte Hakím's (Saná'í's):

„Alles, was verursacht, dass du auf dem Wege zurückbleibst – was macht es aus, ob es Unglaube oder Glaube ist?

Jede Form, die verursacht dass du weitab vom Geliebten bist, was macht es aus ob diese Form hässlich oder schön ist?“ –

Und (ein Diskurs) über die Bedeutung der Worte des Propheten, mit dem Friede sei:

„Wahrhaft, Sa'd ist eifersüchtig, und ich bin eifersüchtiger als Sa'd, und Allah ist eifersüchtiger als ich es bin; und wegen Seiner Eifersucht hat Er falsche Handlungen sowohl innerlicher wie auch äußerlicher Art verboten.“

Die ganze Welt wurde eifersüchtig, weil Gott der ganzen Welt in Eifersucht überlegen ist. Er ist wie der Geist, und die Welt ist wie der Körper: der Körper erhält vom Geist (beides)

Gutes und Böses.

Jeder, dessen Gebetsnische sich zur (mystischen) Offenbarung wendet, betrachte sein sich Zurückwenden zum (traditionellen) Glauben als beschämend.

Jeder, der ein Meister der Gewänder des Königs geworden ist, es ist ein Verlust für ihn, im Namen des Königs Handel zu betreiben.

Jeder, der ein enger Freud des Sultans wird, es ist eine Kränkung und ein Schwindel (für ihn) an seiner Türe zu warten.

Wenn (das Privileg dessen) die Hand des Königs zu küssen, ihm durch den König erlaubt wurde, ist es eine Sünde für ihn vorzuziehen des Königs Fuß zu küssen.

Auch wenn es ein Akt des Gehorsams ist, den Kopf auf des Königs Fuß zu legen, doch ist es verglichen mit dem vorherigen Akt des Gehorsams ein Fehler und ein Rückschritt.

Der König ist eifersüchtig auf jeden der, nachdem er das Gesicht gesehen hat, den (bloßen) Geruch bevorzugt.

Um in Parabeln zu sprechen, Gottes Eifersucht ist der Weizen, (während) die Eifersucht des Menschen das Stroh im Haufen ist.

Wisse dass die Wurzel aller Eifersuchten in Gott liegt: die des Menschen sind ein Abkömmling von Gott, ohne Ähnlichkeit (ohne impliziert zu sein).

Ich werde die Erklärung dessen verlassen und werde beginnen mich über die Grausamkeit dieser unerfassbaren Schönheit zu beschweren.

Ich weine, denn Weinen gefällt Ihm: Er will von den beiden Welten Weinen und Kummer.

Wie sollte ich wegen seinem Verwirrspiel nicht bitterlich weinen, wo ich doch nicht im Kreise derer bin, die trunken sind von Ihm?

Wie sollte ich nicht trauern wie die Nacht, ohne Seinen Tag und ohne dem Wohlwollen Seines den Tag erleuchtenden Angesichts?

Seine Unsüße ist süß in meiner Seele: möge meine Seele dem Geliebten geopfert werden, der mein Herz bekümmert!

Ich bin verliebt in meinen Kummer und meinen Schmerz, um meinen einmaligen König zu erfreuen.

Ich mache den Staub der Sorge zur Salbe meines Auges, dass die beiden Meere meiner Augen mit Perlen gefüllt werden mögen.

Die Tränen die Menschen Seinetwegen vergießen, sind Perlen – und Leute denken sie seien Tränen.

Ich beschwere mich wegen der Seele der Seelen, (aber in Wahrheit) beschwere ich mich nicht: Ich erzähle (nur).

Mein Herz sagt, „Ich werde durch Ihn gequält," und ich habe (lange) über diese armselige Vorgabe gelacht.

Tu (mir) rechtens, Oh Ruhm der Rechthandelnden, Oh Du der Du das Podium bist, und ich die Schwelle Deiner Tür!

Wo sind Schwelle und Podium in Realität? Dort wo unser Geliebter ist, wo sind „wir" und „ich"?

Oh Du, dessen Seele frei ist vom „wir" und „ich," Oh Du der Du die subtile Essenz des Geistes in Mann und Frau bist,

Wenn Mann und Frau eins werden, Du bist der Eine; wenn die Einheiten ausgelöscht werden – Du bist dies (Vereinigung).

Du hast dieses „ich“ und „wir“ ersonnen, damit dass Du das Spiel der Verehrung mit Dir selbst spielen kannst,

Dass alle „ich’s“ und „du’s“ zu einer Seele werden sollten und zuletzt in dem Geliebten eingetaucht werden sollten.

All dies ist (wahr), und komme Du, Oh (Herr der) geschaffenen Welt (2), Oh Du der

„Komm“ und (alle) Sprachen transzendierst!

Der Körper kann Dich (nur) in körperlicher Weise sehen: er stellt sich Deine Traurigkeit oder dein Lachen vor.

Sage nicht, dass das Herz, das durch (solche körperlichen Attribute wie) Traurigkeit und Lachen gebunden ist (d.h. dadurch bedingt ist), verdient dich zu sehen (so wie du wirklich bist).

Er der durch Traurigkeit und Lachen gebunden ist, lebt mittels dieser geliehenen (vorübergehenden und irrealen) Dinge.

Im grünen Garten der Liebe, der ohne Ende ist, sind viele Früchte außer Sorge und Freude.

Liebe ist höher als diese beiden Gefühlszustände: ohne Frühling und ohne Herbst ist sie (stetig) grün und frisch.

Zahl den zehnten Teil auf Dein holdes Gesicht, Oh Schöner: erzähle die Geschichte der Seele die in Stücke zerriss,

Denn durch die Koketterie eines Blickes, hat einer der sich damit beschäftigt liebevoll zu blicken, mein Herzen von neuem entzündet.

Ich hätte ihm vergeben wenn er mein Blut vergossen hätte: Ich sagte, „Es ist rechtmäßig (ich vergebe dir),“ und er floh (von mir).

Da du vor der Klage derer fliehst, die (wie) Staub sind, warum gießest Du Sorge auf die Herzen der Sorgenvollen?

Oh Du, der jede Morgendämmerung die vom Osten hervorschien, überfließend (mit reicher Gnade) fand, wie die helle Fontäne (der Sonne),

Wie konntest Du deinem sehnsuchtsvollen Freund (nichts außer) Umgehung geben, Oh Du, der Zucker, dessen Lippen keinen Preis haben?

Oh Du, der Du eine neue Seele für die alte Welt bist, höre den Ruf der von meinem Körper kommt, der ohne Seele und Herz ist.

Lass die Geschichte der Rose! Um Gottes Willen, schreite voran in der Geschichte der Nachtigall, die von der Rose getrennt wird!

Unser Gefühl wird nicht durch Kummer oder Freude verursacht, unser Bewusstsein ist nicht mit Vorstellung und Imagination verbunden.

Da ist ein anderer Zustand (des Bewusstseins), der besonders ist: zweifle nicht, denn Gott ist sehr mächtig.

Beurteile nicht vom (normalen) Zustand des Menschen, verharre nicht in falsch handeln und richtig handeln.

Falsch handeln und richtig handeln, Kummer und Freude, sind Dinge die zur Existenz kommen; die, die zur Existenz kommen, sterben: Gott ist ihr Erbe.

Es ist Morgendämmerung. Oh Du, der Du die Unterstützung und die Zuflucht der Morgendämmerung bist, bitte (für mich) um Vergebung bei meinem Herrn Husámu'ddín!

Du bist der, Der um Vergebung beim universalen Verstand und der universalen Seele fragt, Du bist die Seele der Seele und der Glanz der Koralle.

Das Licht der Morgendämmerung schien hervor, und von Deinem Licht sind wir damit beschäftigt, den Morgentrank zu trinken mit dem Wein Deines Mansúr. (3)

So sehr wie Dein Geschenk mich so hält (begeistert), wer (was) ist (anderer) Wein, der mich begeistern sollte?

Wein im Ferment ist ein Bettler, der unser Ferment erbittet; Der Himmel in seiner Drehung ist ein Bettler, der um unser Bewusstsein bittet.

Der Wein wurde trunken von uns, nicht wir von ihm; der Körper kam zum Sein durch uns, nicht wir von ihm.

Wir sind wie Bienen, und Körper sind wie Wachs (Waben): wir haben den Körper gemacht, Zelle für Zelle, wie Wachs.

Rückkehr zur Geschichte des Kaufmanns der zum Handel (nach Indien) ging.

Dies (dieser Diskurs) ist sehr lang. Erzähl die Geschichte des Kaufmanns, so dass wir sehen mögen, was mit diesem guten Manne geschah.

Der Kaufmann stieß im Feuer (im brennenden Schmerz) und Kummer und in Sehnsucht einhundert gestörte Sätze wie diese aus,

Nun im Selbstwiderspruch, nun in Verachtung, nun bescheiden bittend, nun mit Leidenschaft für die Realität, und nun in der Metapher (Irrealität).

Der ertrinkende Mann erleidet eine Agonie der Seele und hält sich an jedem Strohhalm fest. Aus Angst seinen Kopf (sein Leben) zu verlieren, wirft er seine Hände und Füße um sich um zu sehen ob irgendjemand im Untergang nach seiner Hand greifen wird (ihm helfen wird).

Der Freund liebt diese Agitation: es ist besser umsonst zu kämpfen als still zu liegen.

Er, der der König (aller) ist, ist nicht faul, doch Beschwerde von ihm wäre ein Wunder, denn er ist nicht krank.

Aus diesem Grund sagte der Gnadenvolle (Gott), Oh Sohn, „Er ist jeden Tag mit einer Angelegenheit (beschäftigt),“ Oh Sohn.

Sei in dieser Weise immer am Scharren und Kratzen (bis zum äußersten in Bemühung): sei bis zu deinem letzten Atem nicht für einen Moment unbeschäftigt,

So dass dein letzter Atem ein letzter Atem sein möge, in dem (göttliches) Wohlwollen dein engster Freund ist.

Was auch immer die Seele, die im Mann und in der Frau ist, bemüht ist zu tun – das Ohr und das Auge des Königs der Seele sind am Fenster.

Wie der Kaufmann den Papageien aus dem Käfig warf und wie der tote Papagei hinweg flog.

Danach warf er ihn (den Papageien) aus dem Käfig. Der kleine Papagei flog auf einen hohen Ast.

Der tote Papagei flog so geschwind, wie die östliche Sonne die weitereilt.

Der Kaufmann war beeindruckt von der Handlung des Vogels: ohne Verständnis wurde er plötzlich der Mysterien des Vogels gewahr.

Er hob sein Gesicht und sagte, „Oh Nachtigall, lass uns profitieren (gib uns Anleitung) indem du deinen Fall erklärst.

Was hat er (der Papagei) dort (in Indien) getan, das du gelernt hast, einen Trick verübst und uns (mit seelischem Schmerz) verbrennst“?

Der Papagei sagte, „Er (der andere Papagei) hat mir durch seine Handlung einen Ratschlag gegeben – ‚Gib den Charme deiner Stimme auf und deine Zuwendung (für deinen Halter),

Denn deine Stimme hat dich in diese Fesseln gelegt’: er (der andere Papagei) stellte sich tot um (mir) diesen Rat zu geben,

Der bedeutet, ‚Oh du der du ein Sänger für hoch und tief geworden bist, werde tot wie ich, dass du die Befreiung erhältst.’“

Wenn du ein Korn bist, werden die kleinen Vögel dich aufpicken; wenn du eine Knospe bist, werden die Kinder dich abpflücken.

Verstecke das Korn (den Köder), werde ganz zur Falle; verstecke die Knospe, werde das Gras auf dem Dache.

Jeder der seine Schönheit zur Ersteigerung anbietet, Einhundert schlimme Schicksale ereilen seiner (und nehmen ihn ein).

Intrigen und Zorn und Neid rieseln auf sein Haupt, wie Wasser aus Wasserschläuchen. Feinde reißen ihn aus Eifersucht in Stücke; selbst Freunde berauben ihn um seine Lebenszeit.

Er der bedachtlos im Frühling säte, wie sollte er den Wert seiner Lebenszeit kennen?

Du musst in den Schutz, den du durch Gottes Gnade erhältst, fliehen – der tausendfach Gnade auf (unsere) Seelen geschüttet hat,

Dass du dort Schutz finden mögest. Wie würdest du denn ohne Schutz sein? Wasser und Feuer werden deine Armee sein.

Wurde nicht das Meer zum Freund von Noah und Moses? Wurde es nicht überschäumend in Rache gegen ihre Feinde?

War nicht das Feuer eine Festung für Abraham, so dass es Rauch (Seufzer der Verzweiflung) aus Nimrods Herz hervorzog?

Rief nicht der Berg Yahyá (Johannes den Täufer) zu sich, und trieb seine Verfolger durch Steinwürfe fort?

„Oh Yahyá,“ sagte er, „komm, suche Zuflucht in mir, dass ich dein Schutz vor dem scharfen Schwert sein möge.“

Wie der Papagei sich vom Kaufmann verabschiedete und wegflog.

Der Papagei gab ihm einen oder zwei Ratschläge voller (geistigem) Reichtum und verabschiedete sich nachdem und flog fort.

Der Kaufmann sagte zu ihm (dem Papageien), „Geh‘ – Gott schütze dich! Genau jetzt hast du mir einen neuen Weg gezeigt.“

Zu sich selbst sagte der Kaufmann, „Dies ist ein Rat für mich; ich werde seinen (des Papageien) Weg nehmen, denn sein Weg erscheint durch Licht.

Wie sollte meine Seele schlechter sein als der Papagei? Die Seele sollte einem Guten Pfade wie diesem folgen.“

S. 85 – 101, Buch I.

(1) Ablage für die Schuhe, bevor das Haus betreten Bedeutung hier: Er stand an einem Ort der Reue.

(2) Wörtlich, „Befehl der ‚Sei!’ ist“, oder „Oh du der den Befehl “

(3) h. Halláj, der sagte „Ana ’l-Haqq.“

Rev. 29.09.2021 / partly 02.07.2022

In Liebe für Anni Prenzel (Anna Margarete Prenzel geb. Denk).

Anni Prenzel, beim Lesen unterbrochen.

Denen dieses Heft auch gewidmet ist:

Tschördy Yegane Arani

Azadeh Yegane Arani – Azadeh war das Kind von Saline I (der Katze meines Vaters). Mein Vater gab all ‚seinen‘ (soll keinen Besitz anzeigen) geliebten Katzen immer schöne und bedeutungsvolle Namen. Adadeh heißt „Freiheit“ auf Persisch. Auf diesen Bildern ist auch Rostam – unten rechts – zu sehen und Farangis G. Yegane, oben rechts.

Und Saline II mit Mithras

Saline (Salinchen) und Mithras, kurz nach der Ankunft zuhause.

Impressum

Edition Farangis
Untergasse 7 / Marstallweg 8
61250 Usingen / Taunus
Deutschland
mail@farangis.de
Tel. + 49 6081 6 88 24 49
www.farangis.de

Autor:innen: Gita Marta Yegane Arani (Tschördy / Palang LY); Molavi Balkhi (Rumi)
Illustrationen/Illustrator:in: (Malerei, Öl auf Leinwand, und Farbradierung) Farangis G. Yegane (Gertrud Waltraud Lück-Flender)
Fragment: Manucher Jamali (Mohammad Yegane Arani)
Übersetzer:in: Gita Marta Yegane Arani

Herausgeber:innen: Lothar Yegane Arani, (geb. Prenzel); Gita Marta Yegane Arani; Edition Farangis

Erscheinungsdatum: Juli 2022
Kontaktdaten: www.farangis.de
Copyrights: Edition Farangis 2022

© Edition Farangis, Usingen / Taunus, 2022